



Teilnehmer-Schule:

Schule Marienberg, Neuss

Förderung einer Verantwortungselite

Individuelle Schulzeitverkürzung verpflichtet zur Verantwortung für Lernschwächere

Leitgedanke

Das Erzbischöfliche Gymnasium Marienberg gesteht jeder ihrer Schülerinnen „ein grundgesetzlich verankertes Recht auf volle Entfaltung der individuellen Begabung“ zu. Da jeder anders lernt und ein anderes Lerntempo hat, muss eine Schule nicht nur für die schwächeren Schüler Fördermaßnahmen ins Leben rufen, sondern auch der vielfach unterforderten Leistungselite ein interessantes Angebot machen. Das Gymnasium Marienberg koppelt daher die Möglichkeit der Individuellen Schulzeitverkürzung an die Verpflichtung zur Übernahme sozialer Verantwortung.

Steckbrief

Schule Marienberg Erzbischöfliches Gymnasium für Mädchen in Neuss
Rheinstraße 3
41460 Neuss
Telefon: 02131 23056

E-Mail: mail@GymnasiumMarienberg.de
Internet: www.GymnasiumMarienberg.de

Schülerzahl: 1530

Lehrerzahl: 99 inklusive 10 Referendare

Besonderheiten: katholische Mädchenschule, in der Jahrgangsstufe 11 dreiwöchiges soziales Pflichtpraktikum, ideelle und finanzielle Unterstützung, sozialer Einrichtungen in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá.

Einsender der Wettbewerbsunterlagen:
OStD' i.K. Dr. E. Schmitz-Keil
OStR' i.E. S. Exner-Scholz

Die fachliche Förderung der Springerinnen

Besonders leistungsstarke Schülerinnen können am Gymnasium Marienberg seit mittlerweile 15 Jahren von der 10.1 in die 11.2 springen. An vier Nachmittagen in der Woche erhalten die Springerinnen in kleinen Lerngruppen über sechs Monate hinweg in der 9. und 10. Stunde zusätzlichen Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik. Sie werden sukzessive an die gebräuchlichen Arbeitsweisen und Anforderungen der Oberstufe herangeführt. Die Verpflichtung, Hausaufgaben für den vormittäglichen Regelunterricht stetig und sorgfältig anzufertigen und sich den Lernerfolgskontrollen zu stellen, bleibt weiterhin unberührt bestehen.

Die charakterliche Förderung der Springerinnen

Die Schule Marienberg berichtet, dass das Gefühl, mehr leisten zu können als andere, aber auch die Strapazen ihrer Schulkarriere gemeinsam gemeistert zu haben und durch die Gemeinschaft vielfachen Zuspruch und neue Kraft in besonders belastungsreichen Arbeitssituationen erhalten zu haben, die Einstellung der Springerinnen zur Arbeit, zu Strapazen und zur Teamarbeit nachhaltig prägen und deren Charakter dauerhaft formen. Die Jugendlichen lernen, dass ihre besondere Kompetenz aus der besonderen Lernsituation in einer privilegierten Kleingruppe mit individueller Fachlehrerbetreuung resultiert, die stets versucht, belastungsreiche Situationen adäquat aufzufangen, Probleme



zu regeln und Motivationsabfälle zu verhindern. Das Gymnasium Marienberg geht daher von der Lernerfahrung aus, dass ein egoistisches Einzelkämpfertum nicht erfolgreich sein kann und nicht sein darf.

Verpflichtung zur Verantwortung für die Schulgemeinschaft

Die Schule verlangt von den Springerinnen, die schließlich intensiv von der Schule gefördert wurden, dass diese sich ab der Jahrgangsstufe 12 ihrerseits für die Schulgemeinschaft einsetzen. Den Rahmen dazu bieten das Mentorensystem und der Ergänzungsunterricht für lernschwächere Schülerinnen.

Im Rahmen des Mentorensystems wird Schülerinnen der Unter- und Mittelstufe, die aufgrund ihrer individuellen Situation als desorganisiert, desorientiert oder potentiell gefährdet auffallen, eine der Springerinnen zugeteilt. Der Gedanke dahinter ist, dass eine vertrauensvolle Oberstufenschülerin als Bezugsperson mehr und auf jeden Fall völlig anders als Lehrer, Klassenkameraden oder Familienmitglieder eine Form besonderer Unterstützung bieten kann, so dass die Anonymität der großen Schule durch das Netzwerk persönlicher Kontakte aufgehoben wird. Die Mentorinnen arbeiten ehrenamtlich.

Für lernschwächere Schülerinnen der Klassen 5 bis 8 bieten die Springerinnen Ergänzungsunterricht in Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein und Französisch an. Dieser findet in Kleingruppen von vier bis sechs Kindern in einem Fach einmal pro Woche in enger Absprache mit dem verantwortlich unterrichtenden Fachlehrer statt. Für die schwächeren Schülerinnen ist die Teilnahme am Ergänzungsunterricht verpflichtend und kostenlos. Die Kinder und ihre Eltern sind vielfach dankbar für diese Hilfe. Oftmals nehmen Kinder, die nicht mehr zur Teilnahme verpflichtet sind, noch freiwillig an den Förderstunden teil. Die Springerinnen werden vom Förderverein der Schule für jede tatsächlich erteilte Stunde mit 8 € bezahlt.

Erfolge

Der Ergänzungsunterricht durch die Springerinnen ist sehr erfolgreich: Nur ein bis zwei Schülerinnen müssen pro Schuljahr auf andere Schulformen wechseln, nur etwa

10 der rund 1500 müssen pro Schuljahr eine Klassenstufe wiederholen.

Etwa 10% der Schülerinnen nehmen die Möglichkeit zur individuellen Schulzeitverkürzung wahr. Die Möglichkeit, zu springen, lässt schon in frühen Klassenstufen begabte und lernbereite Jugendliche engagiert auf das Ziel zustreben, die Notenvoraussetzungen dafür zu erarbeiten. Der Leistungsbegriff ist insgesamt positiv besetzt. Die Springerinnen sind oftmals auch in der Schulmitwirkung sehr aktiv. Unter den besten Abiturientinnen der Schule sind stets die Springerinnen stark vertreten. Bis auf äußerst wenige Ausnahmen erreichen die Springerinnen auch in der Oberstufe ihre hervorragenden Noten aus der Mittelstufe. Die Springerinnen werden in ihrer neuen Stufe nicht als arrogante „Besserwissis“ ausgegrenzt, sondern als sozial verantwortlich handelnde Schulkameradinnen positiv wahrgenommen.

Oftmals stacheln die Springerinnen ihre neue Lerngruppe zu erhöhter Lern- und Leistungsbereitschaft an. In den verbliebenen „Rumpfklassen“, die die Springerinnen verlassen haben, steigert sich vielfach die Leistung der verbliebenen Schülerinnen. Nach dem Fortfall der tradierten Gruppenstrukturen prägen eine neue Lebendigkeit und Motivation den Lernprozess. Die Lehrer können in den nun kleineren Klassen intensiver auf ihre Schülerinnen eingehen.

Ausblick – generelle Schulzeitverkürzung

Ob innerhalb des neuen 8jährigen Gymnasiums das Modell Bestand haben kann und in welcher Form, wird derzeit geprüft.

Für Nachahmer

Schulen sollten sich grundsätzlich Gedanken machen über das Zusammenleben und das gegenseitige Unterstützen innerhalb der Schulgemeinschaft, so dass alle ihre Begabungen einbringen können und gefördert werden. Das Beispiel Marienberg zeigt, dass Lösungen möglich sind.

Kontaktpersonen:

OStR' i.E. S. Exner-Scholz, Lehrerin
OStD i.K. Josef Burdich, Schulleiter